



Vor drei Wochen haben die Alfdorfer die ersten Flüchtlinge im Haghof willkommen geheißen, mittlerweile leben 132 Menschen, voviegend Familien, aus Syrien, Iran, Irak und Afghanistan im ehemaligen Hotel, demnächst sollen die Kinder die Schule besuchen.  
(Fotos: mali/Tom)

# Flüchtlinge sollen zur Schule

## Was sich seit der Ankunft der 132 Menschen auf dem Haghof getan hat

**Vor drei Wochen sind die ersten Flüchtlinge auf dem Haghof angekommen, 132 leben dort mittlerweile im ehemaligen Hotel. Demnächst sollen die Kinder zur Schule gehen.**

ANJA MÜLLER

**Alfdorf-Haghof.** 22 Flüchtlingskinder vom Haghof sollen demnächst in die Schule kommen, dazu kommen fünf unbegleitete minderjährige Asylsuchende, sagt Alfdorfs Bürgermeister Michael Segan. Allerdings müssen noch einige Detailfragen beantwortet werden.

Eventuell gebe es nicht nur eine, sondern zwei Klassen, denn bei 25 liege der Teiler, sagt Segan. Dann würden die Sechs- bis Neunjährigen in die eine und die Zehn- bis 16-Jährigen in die andere Klasse kommen, die einen in die Pfahlbronner Grundschule, die anderen in die Alfdorfer Schlossgartenschule. Außerdem müssen Jugendliche, die das 16. Lebensjahr vollendet habe, aber noch nicht 18 sind, den Vorbereitungsunterricht an einer beruflichen Schule, in dem Fall in Schorndorf, besuchen, zählt Segan auf. An der Schlossgartenschule würden sich zwei Lehrer die Aufgabe teilen, die Flüchtlingskinder 16 Stunden pro Woche zu unterrichten. Komme eine weitere Klasse dazu, brauche es auch einen weiteren Lehrer. All dies müsse geklärt werden, darum werde sich der eigentlich nach den Faschingsferien vorgesehene Schulstart für die Flüchtlingskinder wohl etwas verzögern. Wenn es soweit ist, sollen die Schüler mit dem Linienbus vom Haghof nach Alfdorf kommen. Segan will erreichen, dass der Bus dann bis zur Schule fährt, statt nur bis zum Busbahn-

hof in der Ortsmitte. Was die Busanbindung vom Haghof in umliegende Orte insgesamt betrifft, gebe es keine Anpassung sagt Marie-Christine Scholze vom Landratsamt in Waiblingen. Davon war unter anderem bei der Bürgerversammlung in Pfahlbronn im Dezember die Rede gewesen. Jedoch reiche das Angebot aus. Und bei Bedarf fahre ein Taxiunternehmen die Flüchtlinge im Kleinbus. Eine Fahrt koste zehn Euro, die sich die Mitfahrer teilen.

Länger bleiben wird offenbar der Sicherheitsdienst. Der war für die ersten beiden Wochen vorgesehen, danach sollte geprüft werden, ob er weiter gebraucht wird. Momentan sei rund um die Uhr eine Person da, eine weitere abends und an den Wochenenden, sagt Scholze. Konkreten Anlass gebe es keinen, „sie sind einfach da für das allgemeine Sicherheitsgefühl“, sowohl der Flüchtlinge als auch der Anwohner.

### Spiel- und Bolzplatz für die Kinder gesucht

Allgemeine Probleme lösen Flüchtlinge und Anwohner mit Hilfe des für die Flüchtlinge zuständigen Sozialarbeiters oder der Mitarbeiter des Landratsamtes, sagt Scholze. Das Amt gehe derzeit etwa der Frage nach, wie die Kleineren Flüchtlingskinder zu einem Spielplatz und die größeren zu einem Bolzplatz kommen könnten. Denn solche Spielgelegenheiten gebe es für sie bisher keine.

Bedenken hatte zunächst der Golf- und Landclub Haghof angesichts der ursprünglich vorgesehenen Zahl von 300 Flüchtlingen angemeldet. Ob sich tatsächlich gefährliche Situationen – wegen

fliegender Golfbälle etwa – ergeben, wenn Flüchtlinge auf Wanderwegen das Golfgelände kreuzen, lässt sich noch nicht sagen. Der Platz war die vergangenen Wochen wegen des Schnees gesperrt, sagt Club-Pressesprecher Otto Hübner. Das weitere müsse sich bei Saisonbeginn im März zeigen. Erste Kontakte gebe es jedoch. Einige Mitglieder haben sich bei der Begrüßung der Flüchtlinge engagiert und Fahrdienste angeboten. Den angekündigten Widerspruch gegen die Nutzungsänderung des Hotels habe der Club nicht eingelegt angesichts der derzeit auf höchstens 140 reduzierten Anzahl von Flüchtlingen.

„Dass Leben da ist, ist klar“, sagt Isabelle Bulling vom Reitstall Haghof zu den Flüchtlingen, die im Hotel eingezogen sind. Bullings Tagesablauf auf dem Pferdehof gehe weiter wie gehabt. Ihre Sorge, dass Kunden abspringen oder die Flüchtlinge den Betrieb beeinträchtigen, haben sich nicht bewahrheitet. „Wir sind ein abgetrennter Bereich“, sagt sie angesichts der mit Planen versehenen Bauzäune, die das Landratsamt errichtet hat, um den Flüchtlingen die Grundstücksgrenzen zu verdeutlichen. Bulling war bei der Begrüßung der Asylsuchenden dabei, die der Alfdorfer Arbeitskreis Flüchtlinge als Willkommen mit Tee und Kuchen gestaltet hatte. Im Alltag gebe es seither wenig Begegnungen zwischen Anwohnern und Flüchtlingen, stellt Bulling für sich fest. Ansprechpartner seien für sie bisher der für die Flüchtlinge zuständige Sozialarbeiter vom Roten Kreuz und die Ehrenamtlichen des Arbeitskreises Flüchtlinge. Jetzt „müssen wir abwarten, wie es sich entwickelt“. Um sich gegenseitig intensiver kennenzulernen „ist es noch zu frisch“.